

artiges Bauwerk, dessen vom Alter gebräuntes und hin und wieder mit einem gelblichgrünen Flechtenüberzuge versehenes Backsteinmauerwerk mit dem frischen und saftigen Grün des daran sich emporrankenden wilden Weines und der umgebenden Baumkronen angenehm contrastirt. Das Interesse des Beschauers an diesem Bauwerke wird ausserdem auch noch dadurch erregt, dass bei ihm im ersten Augenblicke der Zweifel entsteht, ob er eine Kirche oder eines der festen Häuser des Deutschen Ordens vor sich hat, welche heute noch trotz vielfach erlittener Umgestaltungen dem landschaftlichen Bilde vieler Städte unserer Provinz einen eigenthümlichen Charakter verleihen. Und in der That, dieser Zweifel ist nicht unberechtigt, denn die St. Georgenkirche, mit welcher wir es hier zu thun haben, war durch ihre Lage ein wichtiges Glied in der Befestigung der alten Stadt Rastenburg, welchem Umstande denn auch in ihrer ganzen Anlage Rechnung getragen worden ist.

Baugeschichte.

Nach Lilienthals Erläutertem Preussen, Bd. III., soll diese Kirche im Jahre 1359 gegründet worden sein; die Richtigkeit dieser Angabe ist jedoch zu bezweifeln. Rastenburg wurde nämlich erst 1357 am 11. November zur Stadt erhoben und wird, wie man mit Sicherheit annehmen darf, erst nach dieser Zeit mit der Anlegung einer soliden Befestigung, aus Mauern, Thürmen und Gräben bestehend, begonnen haben. Nun lehrt der Augenschein, dass die St. Georgenkirche mit ihrer westlichen und südlichen Mauer auf der alten Stadtmauer ruht, und dass ihr westlicher Thurm ebenfalls der alten Stadtbefestigung angehört.¹⁾ Die Kirche kann daher erst nach Vollendung des ihr zur Grundlage dienenden Theiles der Stadtbefestigung erbaut worden sein, wozu ein Zeitraum von kaum zwei Jahren als nicht ausreichend zu erachten ist. Es liegt ausserdem auf der Hand, dass die junge Stadt, welche in jedem Augenblicke eines Angriffes durch die Litauer gewärtig sein musste, ihre ganze Kraft zunächst auf die Vollendung ihrer Be-

¹⁾ Die Mauer des Thurmes steht nur mit dem unteren Theile der Kirchenmauer, der ursprünglichen Stadtmauer, im Verbande, aber nicht mit dem später aufgesetzten oberen Theile.